

Einrichtung eines Kommunikationszentrums für Krebskranke

Empfehlung Nr. 20-26 / E 01516 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 19 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln am 26.10.2023

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11928

Beschluss des Gesundheitsausschusses vom 14.03.2024 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zum beiliegenden Beschluss

| | |
|--|---|
| Anlass | Bürgerversammlungsempfehlung Nr. 20-26 / E 01516 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 19 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln am 26.10.2023 |
| Inhalt | In der Beschlussvorlage wird die Münchner Versorgungslage in Bezug auf Krebsberatungs- und Unterstützungsangebote als gut bewertet. Der Einrichtung eines Kommunikationszentrums für Krebskranke wird durch das Gesundheitsreferat nicht empfohlen. |
| Gesamtkosten / Gesamterlöse | -/- |
| Klimaprüfung | Eine Klimaschutzrelevanz ist nicht gegeben. |
| Entscheidungsvorschlag | Satzungsgemäße Erledigung der Empfehlung |
| Gesucht werden kann im RIS auch unter | Krebs, Onkologie, Psychosoziale Beratung, Selbsthilfe, Kommunikationszentrum |
| Ortsangabe | Stadtbezirkes 19 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln |

Einrichtung eines Kommunikationszentrums für Krebskranke

Empfehlung Nr. 20-26 / E 01516 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 19 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln am 26.10.2023

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11928

4 Anlagen

Beschluss des Gesundheitsausschusses vom 14.03.2024 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Die Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 19 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln hat am 26.10.2023 die als Anlage beigefügte Empfehlung Nr. 20-26 / E 01516 „Einrichtung eines Kommunikationszentrums für Krebskranke“ beschlossen.

In der Empfehlung wird gefordert, dass ein Kommunikationszentrum für an Krebs erkrankte Menschen und deren Angehörige und nahestehende Personen finanziert oder gebaut wird. Dieses Kommunikationszentrum soll als Beratungs- und Vernetzungsstelle in Form eines erweiterten Cafés errichtet und betrieben werden.

Derzeit existiert in München kein zentrales Kommunikationszentrum für Menschen mit einer Krebserkrankung. Dennoch sind in München verschiedenste onkologische Beratungs- und Unterstützungsstellen angesiedelt. Im Folgenden wird eine Auswahl der bestehenden Angebote aufgezeigt.

Onkologisch psychosoziale Beratungsstellen in München

Onkologisch psychosoziale Beratungsstellen bieten Betroffenen einen kostenfreien und niedrigschwelligen Zugang zu Beratung und Vernetzung. Sie sind darauf ausgerichtet, Menschen mit einer Krebserkrankung zu verschiedenen Zeitpunkten ihrer Erkrankung und medizinischen Behandlung zu unterstützen. Im Zentrum stehen dabei insbesondere die krankheitsspezifische Informationsvermittlung, der Umgang mit der eigenen Erkrankung, die Behandlung von Belastungsreaktionen sowie die Verbesserung der Lebensqualität.

Onkologisch psychosoziale Beratung kann sowohl im stationären wie auch im ambulanten Bereich stattfinden.

Im stationären Bereich der Krankenhäuser leisten Psychoonkolog*innen die Beratung von Krebspatient*innen und deren Angehörigen. Die Psychoonkologie ist ein Fachbereich der Onkologie, der sich gezielt mit den psychischen sowie sozialen Folgen und Begleiterscheinungen einer Krebserkrankung befasst.

In München verfügt ein Großteil der Krankenhäuser, die onkologische Patient*innen behandeln, über interne psychoonkologische Beratungsstellen. Hierzu gehören z. B. die Universitätsklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München, das Klinikum Rechts der Isar (MRI) der Technischen Universität München, das Rotkreuzklinikum sowie die Standorte der München Klinik Harlaching, Bogenhausen und Schwabing. Eine Beratung durch klinische Psychonkolog*innen stellt eine Kassenleistung dar, auf die jeder*jede Krebspatient*in des jeweiligen Krankenhauses Anspruch hat.

Im ambulanten Bereich wird die onkologisch psychosoziale Beratung nicht nur von Psycholog*innen geleistet, sondern auch von sozialpädagogischen Fachkräften. In München existiert eine Vielzahl derartiger Beratungsstellen. Ein Beispiel ist die psychosoziale Krebsberatungsstelle der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V. Dort können Betroffene persönliche sowie telefonische Beratungsgespräche, Krisenintervention, Unterstützung bei der sozialen und/oder beruflichen Wiedereingliederung sowie eine, unter ärztlicher Leitung stattfindende, Fatigue-Sprechstunde in Anspruch nehmen. Im Stadtbezirk 19 ist außerdem die psychosoziale Krebsnachsorge des Bayerischen-Roten-Kreuzes (BRK) angesiedelt, welche neben Beratungsangeboten für Betroffene und Angehörige auch Sterbebegleitung und Gruppenangebote wie z. B. Ausflüge bereitstellt. Als onkologisch psychosoziale Beratungsstellen mit gesonderter Zielgruppe sind zudem das FrauenTherapieZentrum (FTZ) e.V., welches seine Beratung und Selbsthilfe gezielt an Frauen mit und nach einer Krebserkrankung richtet, sowie die Einrichtung Kona von der Initiative krebskranke Kinder München e.V. zu nennen. Kona dient erkrankten Kindern und Jugendlichen, deren Familien sowie Erwachsenen, die als Kinder an Krebs erkrankt waren, als Anlaufstelle für psychosoziale Beratung und Informationsvermittlung.

Die ambulante Gesundheitsversorgung Münchens ist im Bereich der onkologisch psychosozialen Beratung nicht auf die oben genannten Beratungsstellen begrenzt. Die beschriebenen Beratungsstellen sollen vielmehr als stellvertretende Repräsentanten der städtische Angebotslandschaft verstanden werden. Zudem werden alle vier Beratungsstellen durch die Landeshauptstadt München bezuschusst. Die Summe des Zuschussvolumens für diese vier Beratungsstellen zusammen betrug im Jahr 2023 im Rahmen der Regelförderung von gesundheitsbezogenen Einrichtungen und Projekten 186.400 Euro (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 08080 vom 15.12.2022).

Onkologische Selbsthilfegruppen

Weitere ambulante und kostenfreie Unterstützungsangebote für krebskranke Menschen und deren Angehörige stellen onkologische Selbsthilfegruppen dar. Onkologische Selbsthilfegruppen sind Zusammenschlüsse von Betroffenen, die sich in regelmäßigen Abständen zu selbstbestimmten und strukturierten Gesprächskreisen treffen oder auch gemeinsame Aktivitäten unternehmen. Im Mittelpunkt steht dabei ein kollektiver Erfahrungs- und

Informationsaustausch. Selbsthilfegruppen können von kirchlichen oder kommunalen Trägern geleitet werden, bestehen in der Regel aber in Form loser Gruppenzusammenschlüsse oder Initiativen von Vereinen.

Selbsthilfegruppen aller Art können unter anderem über Selbsthilfekontaktstellen gefunden werden. In München fungiert hierfür das Selbsthilfezentrum München (SHZ). Eine Online-Übersicht aller stadtweiten onkologischen Selbsthilfegruppen ist zudem auf der Homepage des Comprehensive-Cancer-Center (CCC) München zu finden. Hier können Betroffene wählen zwischen allgemeinen Selbsthilfegruppen und solchen, die nach bestimmten Krebsarten (Burstkrebs, Darmkrebs, Prostatakrebs, etc.) differenziert sind. Frauen können zudem die geschlechtsspezifische Selbsthilfegruppe des Vereins Frauenselbsthilfe Krebs e.V. besuchen und junge Erwachsene zwischen 18 und 39 Jahren die Selbsthilfegruppe des Netzwerks JuKK – Jung. Krebs. Kontakt.

Des Weiteren bietet der Verein lebensmut e.V. des CCC München am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München Kindern krebskranker Eltern nach Altersstufen geordnete Gruppen an, die sich unter der Leitung eines*einer Kinder- und Jugendpsycholog*in treffen und teilweise auch Aktivitäten, wie z. B. Wandern und Klettern, nachgehen. Erwachsene Menschen mit einer Krebserkrankung können über den Verein lebensmut e.V. außerdem an einer Kunsttherapie sowie einem Draußen-Aktiv-Gruppenprogramm teilnehmen.

Der Großteil der onkologischen Selbsthilfegruppen in München ist auch für Angehörige geöffnet.

Das Sub – kein Modell für ein Kommunikationszentrum für an Krebs Erkrankte

In dem vorliegenden Antrag wird auf das Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München e.V. (Sub) als Modell für das gewünschte Krebskommunikationszentrum verwiesen. Das Sub ist ein Treffpunkt für schwule, bisexuelle und trans* Männer und verfügt über ein Café sowie eine Bar. Es bietet seinen Besucher*innen Angebote zur psychosozialen Beratung, Selbsthilfe, Informationsveranstaltungen sowie Testabende für sexuell übertragbare Infektionen (STI, für den englischen Begriff Sexually Transmitted Infections). Im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention wird das Sub vom Gesundheitsreferat (GSR), der Münchner Aids-Hilfe und der Regierung von Oberbayern gefördert.

Das Sub stellt eine geschützte Begegnungsstätte für Menschen dar, die aufgrund ihrer sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität von Diskriminierung betroffenen sind. Die dortigen gesundheitlichen Beratungs- und Unterstützungsangebote sind deshalb auch auf die Lebensrealität dieser Personengruppen bezogen und vor allem im Bereich der Krankheitsvorbeugung und Früherkennung angesiedelt (Primär- und Sekundärprävention). Ein im Antrag beschriebenes Krebskommunikationszentrum würde sich an Menschen mit einer Erkrankung (und deren Angehörige) richten und somit Angebote bereitstellen, die darauf ausgerichtet sind, die Gesundheit der Menschen wieder herzustellen sowie eine Krankheitsverschlechterung oder Folgeschäden der Erkrankung zu begrenzen bzw. zu vermeiden (Tertiärprävention). Aus Sicht des Gesundheitsreferats kann aufgrund der unterschiedlichen Inhalte, Zielgruppen und Ansätze dieser beiden Einrichtungen kein Vergleich zwischen dem Sub und dem geforderten Krebskommunikationszentrum gezogen werden.

Fazit

Ein im Antrag gefordertes zentrales Kommunikationszentrum für an Krebs erkrankte Menschen und deren Angehörige existiert zwar aktuell nicht in München. Die derzeitige Münchner Versorgungslage wird aber hinsichtlich bestehender und auch mit dem ÖPNV gut erreichbarer Krebsberatungs- und Unterstützungsangebote durch das GSR insgesamt als gut bewertet. Die Einrichtung eines Kommunikationszentrums für Krebskranke wird durch das GSR deshalb nicht empfohlen.

Der Empfehlung Nr. 20-26 / E 1516 kann nicht entsprochen werden.

Klimaprüfung

Eine Klimaschutzrelevanz ist nicht gegeben.

Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten

Die Beschlussvorlage ist mit dem Sozialreferat (Anlage 2) und der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* (Anlage 3) abgestimmt. Gegen die Vorlage wurden keine Einwendungen erhoben.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses 19 vorgeschrieben (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung). Das Gremium wurde um eine Stellungnahme gebeten. Diese ist als Anlage 4 dieser Beschlussvorlage beigegeben. Gegen die Vorlage wurden keine Einwendungen erhoben.

Der Korreferent des Gesundheitsreferats, Herr Stadtrat Stefan Jagel, der zuständige Verwaltungsbeirat, Herr Stadtrat Prof. Dr. Hans Theiss sowie die Stadtkämmerei haben einen Abdruck der Vorlage erhalten.

II. Antrag der Referentin

1. Die Empfehlung Nr. 20-26 / E 01516 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 19 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln vom 26.10.2023 ist damit satzungsgemäß erledigt.
2. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Verena Dietl
3. Bürgermeisterin

Beatrix Zurek
berufsmäßige Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an das Revisionsamt

z.K.

V. Wv. Gesundheitsreferat

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. Über die BA-Geschäftsstelle Ost, an den BA 19 (2-fach)
an das Sozialreferat
an die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*

z.K.

Am.....